

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 3 (1943)
Heft: 3

Rubrik: Kurzbesprechungen Nr. 2

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ersten Vorschlages andeuten: Abgesehen davon, dass dabei ein so gutes Projekt, wie z. B. dasjenige von „Maturareise“, immer noch einen ebenso mittelmässigen Film abgeben kann, wird dadurch nur die drohende Monopolstellung gewisser bewährter Häuser gestärkt, deren Verdienste wir damit nicht schmälern wollen; aber wir leben zum Glück noch in einer freien Eidgenossenschaft. Und unkompetente Filmlöwen, die zum vornherein auf den Preis verzichten wollen, kann man damit nicht hindern, unsere wertvollen Rohfilm-Bestände zu vergeuden. Ausserdem wird dadurch die Heranziehung des noch nicht bewährten Nachwuchses in einer Weise behindert, die der Blutauffrischung routinierter Arbeitsgruppen ebenfalls nicht förderlich ist. Bei der zweiten Lösung können bestehende Leistungen auch neuer Leute belohnt werden, die selbst für die Finanzierung ihres Werkes gesorgt haben, und es wird ihnen durch den Preis eine Weiterarbeit ermöglicht. Im ersten Fall hingegen wird die stärkere Produktionsgruppe der schwächeren rücksichtslos ihre guten Kräfte abjagen und auf die wirtschaftlich ungesunde Methode geraten, den Preis zum vornherein in die Gestehungskosten des Films einzuberechnen. Es ist gewiss schwerer, mit geringen Herstellungskosten künstlerisch Bedeutendes zu schaffen, als teure Filme industriell herzustellen. Aber die Bedeutung und die Zukunft schweizerischer Film-Leistungen kann nun einmal nicht in der glatten Konfektionsware liegen.

J. P. B.

Fragekasten

Unsere Initiative, im Filmberater einen Fragekasten zu eröffnen, hat Anklang gefunden. Bereits ist eine interessante Frage eingegangen, deren Beantwortung wir allerdings aus Platzmangel in dieser Nummer auf das nächste Mal verschieben müssen. Wir bitten also Heidi S. in L. um etwas Geduld.

Kurzbesprechungen Nr. 2

II. Für Alle:

Fourty little mothers (40 kleine Muttis). — Ed.

Amerikanische Neufassung des französischen Films „Le mioche“: Ein Lehrer nimmt ein Findelkind auf und hat damit in einer Mädchenschule grosse Schwierigkeiten, bis die Mutter des Kleinen sich wiederfindet. Herzliche Unterhaltung.

Reaching for the sun (Der Draufgänger von Michigan). — Ed.

Ein Muschelfischer geht in die Stadt, um das Geld für einen Aussenbord-Motor zu verdienen, findet aber eine Frau. Er gibt sich Mühe, ein guter Familienvater zu sein, obschon es ihn in die Wälder zieht; es braucht einen schweren Arbeitsunfall, bis die Frau merkt, dass sie mit ihrem Mann in seine Heimat gehört. Anspruchslose und doch ernsthafte Unterhaltung. (Eine Entkleidungsszene, an sich harmlos, dürfte je nach Verhältnissen vielleicht doch entfernt werden.)

Keep'em flying (Wir zwei vom Fliegerkorps). — Ed.

Militärschwank aus einer amerikanischen Militärfliegerschule, mit den zwei Dummköpfen Abbott und Costello, Fliegern, zwei hässlichen und einem hübschen Mädchen. Tempo, Fliegerkunststücke, Verrücktheit, etwas Parade und Schlagermusik, kurz wirbelnde Unterhaltung.

III. Erwachsene und reifere Jugend:

***The great lie** (Die grosse Lüge). — Ed.

In Thema, Form und Lösung guter amerikanischer Unterhaltungsfilm. Reich an darstellerischem Aufwand (Bette Davis, Georges Brent, Mary Astor). Psychologisch allerdings nicht sehr vertieft. Cf. Bespr.

III. Für Erwachsene:

The Shepherd on the Hills (Die Beichte des Sträflings). — Ed.

Ein durch das Leben gereifter Mann kehrt unerkannt in seine Heimat zurück, um die durch Aberglauben und Bosheit vergiftete Gemeinde durch sein Beispiel von Menschlichkeit wieder zu Arbeit und gegenseitigem Vertrauen zu führen. Vgl. Besprechung in dieser Nummer.

Maturareise. Dialekt.

Thematisch flach, in der Regie unbeholfen, darstellerisch trotz mehrerer sonst guter Kräfte eher schwach. Einige lebendige Einzelszenen. Cf. Bespr.

The Seewolf (Der Seewolf). — Ed.

Verfilmung von Jack Londons „Seewolf“, atmosphärisch und darstellerisch packend, trotzdem sie stark dem Detail des Buches und auch dem Gespräch verhaftet ist. Eine Art Studie des verbrecherischen Herrenmenschen, der sich seine eigene grausame Welt schafft, um mit der übrigen keine Konflikte zu haben.

Die Nacht allein war Zeuge. — D.

Guter Kriminalfilm um die Aufklärung eines grösseren Sabotageaktes, verbunden mit einer kleinen Ehegeschichte.

The Lady vanishes (Keine Spur von Lady X). — Ed.

Spionagefilm des Meisterregisseurs Hitchcock, der sich aus den spannungsgeladenen, psychologisch meist vertieften Kriminalstreifen eine Spezialität gemacht hat.

IV. Für Erwachsene, mit Reserven:

***Major Barbara** (Das Mädchen mit dem Doppelleben). — Ed.

Die Verfilmung von G. B. Shaws bekanntem Bühnenstück von der enttäuschten Heilsarmee-Offizierin. Nicht unbedenklich, da leicht Vorurteile religionsfeindlicher Kinobesucher genährt werden könnten. — Vgl. Besprechung in Nummer 2.

Rote Mühle. — D.

Lustspiel um eine ehrbare Witwe (die gemütvolle Ida Wüst), die um einer Erbschaft willen vier Wochen lang ein Nachtlokal führen muss und darob wegen schmutzigen Schwätzern fast in Verruf kommt. Die Reserven betreffen ein anzügliches Schlagerlied und die etwas fadenscheinige Darstellung bürgerlicher Ehrbegriffe.

You'll never get rich (Der Swing-Rekrut). — Ed.

Als reiner Unterhaltungsfilm gedachtes Gemisch von Militärschwank aus einer amerikanischen „Rekrutenschule“ und von Revuefilm. Einige gute Tanz- und Jazznummern für die Liebhaber (Fred Astaire und Rita Hayworth). Für unsere Begriffe unerlaubtes Spiel mit „Liebe“ und Scheidung beim Theaterdirektor.

Hab' mich lieb. — D.

Die Geschichte einer überstürzten Verlobung, der die Entlobung folgt, nachdem Sie und Er Ersatz gefunden. Trotz einiger netter Ideen ist man am Schluss, wo die grosse Tanznummer kommt, schon zu müde vom Vorangegangenen. Einige mangelhafte Kleidungen verraten die Absicht.

Die Beichte des Sträflings (The Shepherd of the Hills)

III Erwachsene.

Produktion: Paramount; **Verleih:** Eos; **Regie:** Henry Hathaway;

Darsteller: Harry Carey, John Wayne, Betty Field, Beulah Bondy.

Der amerikanische Originaltitel heisst eigentlich auf deutsch ungefähr „Der Hirte des Hochlands“. Hier haben wir wieder einmal ein Beispiel dafür, wie die Befitelung eines Films nicht nur seinen Charakter verfälschen (denn der Film ist denkbar unsensationell), sondern geradezu sein eigentlichstes Publikum von sich weghalten kann. Die Machart des Films ist mehr als sauber, jedoch nicht so überragend, dass er deswegen besonders erwähnt werden müsste. Es sind einige Stellen drin, die sichtlich auf die rührende Wirkung oder auf den farblichen Effekt (Technicolor) abzielen, der nebenbei zwei- bis dreimal etwas daneben geraten ist. Der Film ist aber des Stoffes und der menschlichen Haltung wegen, die er verkörpert, so bedeutungsvoll, dass er verdient, nachdrücklich empfohlen zu werden. Die Handlung spielt in einem Bergdorf in den Rocky Mountains, zu den Zeiten, als die Besiedelung noch durch Pioniere vorgenommen wurde. Aber Laster, Hass und Blutrache haben sich eingeschlichen, geschürt vom zähen Aberglauben einer innerlich verdorrten Frau, die sich so an ihrer Umwelt rächt, weil ihr liebster Sohn zum Idioten geworden ist. Der Gegenstand ihres Hasses ist der Mann ihrer verstorbenen Schwester, der vor vielen Jahren scheinbar ohne Grund weggegangen und verschollen ist. Er soll schuld am Tode seiner Frau und damit der Träger des Fluches sein, und daher soll ihn die Blutrache treffen. Erbschleicherische Motive mögen da noch im Geheimen mitspielen. Nun erscheint aber ein Unbekannter, ein vom Leben gereifter Mann aus der Stadt, um sich hier niederzulassen. Durch sein Beispiel bringt er wieder Ordnung und Vertrauen in die Gemeinde und wirkt fast wie ein Priester oder Arzt unter den Menschen. Dass es zum Konflikt mit den finstern Mächten kommen muss, ist klar, und der Kampf wird unter den harten Menschen bis auf Leben und Tod ausgefochten. Und am Schluss vernehmen wir, dass der „Hirte“ eben jener Mann war, der gekommen ist, um einen abgeübten Mord durch ein neues Leben zu sühnen und die Seinen vor dem Verderben zu bewahren. Die Atmosphäre des lastenden Fluches ist ungemein dicht, und eine Fülle von guten Darstellerleistungen hilft dem Stoff zu gütiger Bedeutung.

175

Maturareise

III. Erwachsene.

Produktion: Gloria; **Verleih:** Rex-Film; **Regie:** Sigfrit Steiner;

Darsteller: Anne-Marie Blanc, Margrit Winter, Blanchette Aubry, Marion Cherbuliez, Willy Frey.

An sich wäre es für einen Film ein dankbares Thema, eine Klasse von jungen, lebenslustigen Masantinnen auf einer Ferienreise zu begleiten, ihrem frohen, jugendlich übermütigen Treiben zu folgen und einer jeden einzelnen grosse und kleine Sorgen und Nöten kennen zu lernen. Aber das Drehbuch eines solchen Streifens müsste mit viel Geist abgefasst sein, dem Regisseur müsste es gelingen, der Mädchenschar jenen natürlichen Charme zu verleihen, der ja den Reiz dieses Alters ausmacht. Der Kameramann müsste, dem Thema folgend, ohne je sprunghaft zu werden, sehr beweglich und einführend sein. Dem Film „Maturareise“ fehlt leider all das. Die Drehbuchautoren nahmen sich einen geistig äusserst anspruchslosen Feuilleton-Roman zur Vorlage, und sie machten keinen ernsthaften Versuch, der bedrückenden Banalität der gedruckten Geschichte zu entgehen. Die Regie wusste trotz der Hilfe des bekannten Jacques Feyder mit dem dürftigen Drehbuch offenbar nichts Rechtes anzufangen. Die Handlung plätschert ohne rechte Höhen und Tiefen daher, eine Szene folgt auf die andere ohne rechten inneren logischen Zusammenhang, der Dialog ist lange Strecken weit von einer geradezu erschreckenden Banalität. Die Mädchen, von denen wir einige früher in recht guten Rollen sahen (so: Anne-Marie Blanc, Margrit Winter, Marion Cherbuliez) lassen den wahren Charme eines echten „Backfisches“ fast ganz vermissen. Einige Szenen, z. B. das Spiel von Margrit Winter mit dem Selbstmord im Hotelzimmer, stossen geradezu ab. Der Film wurde von der Propaganda im voraus als eine grosse schweizerische Leistung hingestellt. Für uns ist er ein Beweis mehr, dass es unmöglich ist, einen rechten Streifen ohne gutes Drehbuch zu schaffen. Die paar lebendig gespielten Einzelszenen genügen nicht, das Werk über seine geistige Mittelmässigkeit hinauszuhoben. Interessant ist immerhin der Erfolg, den ein Teil des Publikums dem Film trotz seiner Mängel bereitet. Ein Beweis, wie dankbar ganz unbeschwerte Stoffe immer wieder aufgenommen werden.

176

Wer gute Bücher liest, wird Mitglied der

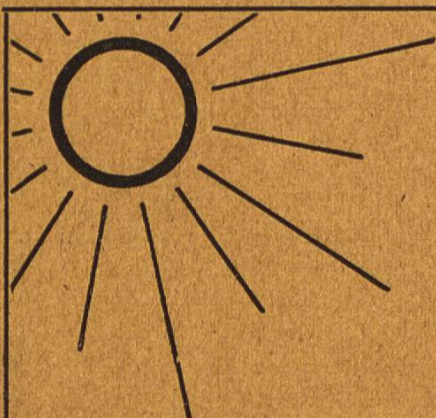
Schweizer Volks-Buchgemeinde

Was sie will, was sie bietet, was sie verlangt, über Buchwahlmöglichkeiten und die Mitgliedschaftsbedingungen orientiert der SVB.-Prospekt.

Verlangen Sie ihn noch heute bei der

Schweizer Volks-Buchgemeinde · Luzern St. Karliquai 12

Der Schweizerischen Volks-Buchgemeinde beitreten, heisst die katholische Kulturarbeit unterstützen. Werden auch Sie Mitglied!



Chum, mier gönd in d'Ferie!

Endlich gefunden!

Das ideale Ferienheim!
Das Haus in der Sonne!

Das Christofferushaus in Oberägeri

Einzigartige Aussicht auf See und Berge, weihevoller Hauskapelle, schöne Balkonzimmer mit fliessendem Wasser, grosse Spielwiese, eigener Badeplatz und Boote, vier kräftige Mahlzeiten, niedriger Pensionspreis. Der Ort der ersehnten Ruhe, Höhenluft und Erholung auch für Sie. Der ideale Ferienaufenthalt für jung und alt. Das ganze Jahr offen.

Prospekte sind erhältlich beim Christofferushaus Oberägeri, Telefon 2 52 85